



Vom Sonderfall zum nachgefragten Modell: Was macht die duale Ausbildung für das Ausland attraktiv?

BIRGIT THOMANN

Leiterin der Abteilung „Internationalisierung der Berufsbildung/ Wissensmanagement“ im BIBB

ISABELLE LE MOUILLOUR

Leiterin des Arbeitsbereichs „Grundsatzfragen der Internationalisierung/Monitoring von Berufsbildungssystemen“ im BIBB

► **Noch vor nicht allzu langer Zeit galt das deutsche Modell mit seiner Verbindung aus schulischen und betrieblichen Lernorten als Sonderweg bei der beruflichen Qualifizierung; Deutschland musste sich regelmäßig der OECD-Kritik an seinen zu niedrigen Akademikerquoten stellen. Mittlerweile empfiehlt die OECD¹ den Blick nach Deutschland und in die Schweiz. Wie kommt es zu diesem neuerlichen Interesse an der dualen Berufsausbildung? Auf der Grundlage von Erfahrungen aus der internationalen Zusammenarbeit des BIBB entwickelt der Beitrag Antworten und skizziert Perspektiven zur Unterstützung der Förderung dualer Ausbildung in europäischen Partnerländern.**

DUALE BERUFSAUSBILDUNG IM AUFWIND

Angesichts international hoher Jugendarbeitslosenquoten ist das duale Ausbildungsmodell derzeit ein weltweit nachgefragter, attraktiver Qualifizierungsansatz. Mit Quoten von 8,0 bzw. 7,5 liegen Österreich und Deutschland deutlich unter der im EU-Durchschnitt zu verzeichnenden Jugendarbeitslosenquote von 23,5 (EU 27).² Gegenwärtig scheint daher dem Prinzip des „work-based-learning“ zum Erwerb

beruflicher Handlungskompetenz eine gewisse Leitfunktion zuzukommen. Mit einer betriebsintegrierten, wirtschaftsnahen Ausbildung erhofft man sich Lösungsansätze für bestehende Defizite oder Probleme zu finden. Doch das arbeitsprozessorientierte Lernen ist nur ein Element, das die erfolgreiche Umsetzung und Qualität dualer Ausbildungsmodelle sichert und aus internationaler Sicht von Interesse ist.

QUALITÄTSMERKMALE DER DEUTSCHEN BERUFSBILDUNG

Die stetige Weiterentwicklung und Anpassung der beruflichen Bildung an wirtschaftliche, technologische und gesellschaftliche Veränderungen ist ein weiteres Kernmerkmal des dualen Systems. Gewährleistet wird es vor allem durch die enge Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortung von Staat und Wirtschaft (vgl. z. B. GREINERT 2012). Die Unternehmen investieren in die Ausbildung von nah am Arbeitsmarktbedarf qualifizierten Fachkräften; entsprechende Kosten-Nutzen-Analysen (vgl. z. B. SCHÖNFELD u. a. 2010) belegen eine weitgehend positive Bilanz für die Unternehmen. Die Qualität der Ausbildung wird durch betriebsübergreifende Ausbildungs- sowie einheitliche Prüfungsstandards garantiert, die gemeinsam von Staat, Wirtschaft und Sozialpartnern entwickelt werden und damit eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz erfahren. Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist die berufspädagogische Qualifikation des Lehr- und Ausbildungspersonals, wie sie u. a. für das betriebliche Ausbildungspersonal durch die Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) als Mindeststandard vorgeschrieben ist (vgl. ULMER/GUTSCHOW 2013).

Institutionalisierte Forschung und Beratung kennzeichnen darüber hinaus das Profil der dualen Berufsbildung in Deutschland. Während Berufsinformation und -beratung bei der Wahl von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie beim Übergang in das Beschäftigungssystem unterstützen, ermöglichen Berufsbildungs- und Arbeitsmarktforschung eine evidenzbasierte Steuerung und Weiterentwicklung der beruflichen Bildung. Entsprechende Instrumente zur Früherkennung von Qualifizierungsbedarfen, wie Modellrechnungen und Qualifikationsprojektionen (vgl. z. B. HELMRICH/ZIKA 2010) sowie Berichtsformate zur Leistungsfähigkeit des Berufsbildungssystems (vgl. z. B. den jährlich erstellten Berufsbildungsbericht der Bundesregierung sowie den vom BIBB herausgegebenen Datenreport zum Berufsbildungsbericht)³ werden in der internationalen Beratung regelmäßig nachgefragt.

¹ Vgl. OECD (2012)

² Vgl. Eurostat (April 2013): <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&language=de&pcode=teilm021country-reports.aspx> (Stand: 12.06.2013).

³ Vgl. www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php sowie <http://datenreport.bibb.de>

PERSPEKTIVEN ZUR FÖRDERUNG DUALER AUSBILDUNGSMODELLE IN EUROPA

Das Interesse aus dem Ausland für das deutsche Ausbildungssystem manifestierte sich anlässlich der Ministerkonferenz „Berufliche Bildung in Europa – Perspektiven für die junge Generation“. Im Rahmen dieser Konferenz in Berlin im Dezember 2012 trafen sich die für die berufliche Bildung zuständigen Ministerinnen und Minister aus sieben europäischen Ländern (Spanien, Italien, Portugal, Slowakei, Griechenland, Lettland und Deutschland), um ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung zu bekunden und um duale, betriebsintegrierte bzw. alternierende Ausbildung gemeinsam zu entwickeln und zu fördern. Das anschließende Memorandum entstand in Einklang mit dem strategischen Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung („ET 2020“⁴), der europäischen Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum und des europäischen „Kopenhagen-Brücke-Prozesses“ in der beruflichen Bildung. Die Initiative der sieben europäischen Länder wirkt darüber hinaus als Bestandteil der künftigen Europäischen Allianz für die Berufsbildung fort, die Anfang Juli 2013 anlässlich der *World Skills* verabschiedet wird.

Das Berliner Memorandum umfasst fünf Handlungsfelder. Zwei betreffen die Themen Mobilität bzw. europäische Orientierung der Berufsbildung als Beitrag zum europäischen Arbeitsmarkt und Bildungsraum. Mobilität soll sowohl Auszubildende als auch das ausbildende Personal betreffen und zu Doppelqualifikationen bzw. zur Weiterbildung beitragen. Zwei weitere Handlungsfelder befassen sich mit Steuerungsaspekten und strukturellen Merkmalen der Berufsbildung. Diese Handlungsfelder zielen auf die Rolle der Sozialpartner und der Wirtschaft als aktive und verantwortliche Partner der Berufsbildung. Dabei geht es um Fragen der Finanzierung, Verzahnung von schulischen und betrieblichen Lernorten wie auch der Entwicklung von Arbeitsmarkt- und Qualifikationsbedarfsanalysen.

Das fünfte Handlungsfeld zielt auf die „Steigerung der Attraktivität und Qualität der beruflichen Ausbildung“. Es bezieht sich vor allem auf die Verbesserung der Berufsberatung, Orientierung und Informationen sowie die Erhöhung der Durchlässigkeit. Zusätzlich zur Durchführung von Informationskampagnen und Werbemaßnahmen zur Berufsbildung für unterschiedliche Zielgruppen bzw. der Einführung von Praxisanteilen in den schulischen Unterricht sollen die Durchlässigkeit der Bildungswege (Erstausbildung, Fort- und Weiterbildung, Hochschulbildung) verbessert werden. Damit verweist dieses Handlungsfeld auf einen wichtigen Aspekt, der eine berufliche Qualifikation

attraktiv hält: Karriere- und Aufstiegschancen mit den damit verbundenen Verdienstoptionen zu ermöglichen und somit sicherzustellen, dass eine Fachausbildung keine berufliche oder soziale Sackgasse darstellt.

Zur Umsetzung der Handlungsfelder wurde neben Aktivitäten des Peer Learning und der gegenseitigen Information die Entwicklung von Pilotprojekten vereinbart. Diese belegen das Interesse der europäischen Projektpartner für das deutsche Ausbildungsmodell. Sie stellen die Projektpartner jedoch vor die schwierige Aufgabe, eine betriebsintegrierte Ausbildung in Ländern mit einer weitgehend schulbasierten Berufsbildung zu entwickeln. Deswegen ist der erste Schritt der Kooperation die Gründung von bilateralen Arbeitsgruppen mit allen Akteuren, die zur Förderung dualer Ausbildungsstrukturen relevante Beiträge leisten können.

ATTRAKTIVE LÖSUNGEN DURCH QUALITÄT UND BEDARFSORIENTIERUNG

Das Berliner Memorandum greift die Qualitätsmerkmale der deutschen Berufsbildung auf und dokumentiert damit die Attraktivität der dualen Ausbildung für das Ausland. Die weitere Ausgestaltung der Projekte wird aus flexiblen, bedarfsorientierten Lösungen bestehen, die in den jeweiligen nationalen Kontexten eingebettet sind. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen der Schaffung von Ausbildungsplätzen, der Gewinnung von Ausbildungsbetrieben sowie die Erhöhung der Teilnahmequote an Erstausbildung. Diese Punkte sind eng an Fragestellungen der Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik gekoppelt.

Ein bedarfsorientierter Ansatz und der breite Konsens, dass eine qualitativ gute Ausbildung der kontinuierlichen Anpassung an eine sich verändernde (Arbeits-)Welt bedarf, sind wichtige Determinanten eines attraktiven Berufsbildungssystems, welches in der Wahrnehmung von Lernenden und Bürgern zu einer tragfähigen Alternative für berufliche Karriereentwicklung und gesellschaftliche Teilhabe wie auch für die Sicherung des Fachkräftebedarfs werden kann. ■

Literatur

GREINERT, W.-D.: *Erwerbsqualifizierung jenseits des Industrialismus. Zur Geschichte und Reform des deutschen Systems der Berufsausbildung*. 2., überarb. Aufl. Frankfurt/Main 2012

HELMRICH, R.; ZIKA, G.: *Beruf und Qualifikation in der Zukunft. BIBB-IAB-Modellrechnungen zu den Entwicklungen in Berufsfeldern und Qualifikationen bis 2025*. Bielefeld 2010

OECD (Hrsg.): *OECD Economic Surveys. United States 2012*. Paris 2012

SCHÖNFELD, G. u. a.: *Kosten und Nutzen der dualen Ausbildung aus Sicht der Betriebe. Ergebnisse der vierten BIBB-Kosten-Nutzen-Erhebung*. Bielefeld 2010

ULMER, P.; GUTSCHOW, K.: *Die novellierte Ausbilder-Eignungsverordnung (AEVO) 2009. Hintergründe – Umsetzung – Positionen*. Bielefeld 2013

⁴ Vgl. http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/framework_de.htm